

## III. Reiseberichts-*Topik*

---

### III.0. Vorbemerkungen

In den Vorbemerkungen des Abschnitts II wurden bereits einige allgemeine Überlegungen dargelegt, die auch den Abschnitt III betreffen. Der analytische Prozess lief für beide *Topiken* parallel und unter den gleichen heuristischen Prämissen und Kriterien, sodass an dieser Stelle auf Wiederholungen der bereits zu Beginn von Abschnitt II geäußerten Überlegungen in weiten Teilen verzichtet wird und lediglich schlaglichtartig die wichtigsten Punkte zusammengefasst werden. Im Anschluss werden einige Besonderheiten für die Darstellung des Abschnitts III hervorgehoben.

Für die Reiseberichts-*Topik* gilt, wie im Zuge der Präsentation der Indien-*Topik* bereits verdeutlicht, dass nicht die einzelnen Topoi spezifisch für Reiseberichte sind, sondern ihr kombinatorischer Zusammenhang: Das ›Netz‹ von Topoi, also auch die Relationen dieser untereinander formieren die *Topik*. Der Abschnitt III präsentiert folglich analog zu Abschnitt II die Ergebnisse des Prozesses der induktiven Topos-(Re-)Konstruktion und ist dabei ebenfalls auf den gesamten Supertext (im Umfang von etwa 40 Texten und ca. 11.000 Seiten) bezogen. Der Schwerpunkt liegt in Abschnitt III wie in Abschnitt II auf der Charakterisierung der einzelnen Topoi – und zwar nicht in ihrem Stellenwert innerhalb von Einzeltexten, sondern bezogen auf ihre argumentative Einbettung in einzelne Textpassagen. Die ausgewählten Textbeispiele exemplifizieren möglichst eingängig den jeweiligen Topos. Sie sind – wie bereits für den Abschnitt II geltend gemacht – als repräsentativ für den Supertext zu verstehen. Es ist dementsprechend von einer Vielzahl vergleichbarer Textpassagen auszugehen, die aus darstellungslogischem Pragmatismus selbstverständlich nicht alle zitiert werden. Kollokationen werden in der Darstellung weiterhin teilweise herangezogen, um den argumentativen Stellenwert im Supertext plastischer hervortreten zu lassen. Die systematische Untersuchung solcher Kollokationsmuster ist jedoch – wie bereits angekündigt – Gegenstand von Abschnitt V.1.

Auch für die Reiseberichts-*Topik* ließ sich beobachten, dass einige Topoi historisch spezifischer sind und sich entsprechende Verdichtungen im Untersuchungszeitraum beobachten lassen – nicht zuletzt im Zuge historischer Entwicklungen (des Transport-/Verkehrswesens, des Tourismus etc.). Die Darstellungslogik des Abschnitts III

funktioniert diesbezüglich analog zu der von Abschnitt II: Historisch spezifischere Topoi finden sich tendenziell zum Ende des Abschnitts, wohingegen jene Topoi, die hypothetisch eine transhistorische Tendenz aufweisen, zu Beginn charakterisiert werden.<sup>1</sup> Es ist jedoch noch einmal zu betonen, dass in der (Re-)Konstruktion im Sinne der Komplexitätsreduktion von einem synchronen ›Netz‹ von Topoi ausgegangen wurde und diachrone Verdichtungsprozesse nicht Untersuchungsgegenstand dieser Studie sind: Der Supertext wird idealtypisch als synchron verhandelt und der Untersuchungszeitraum auf ›um 1900‹ verkürzt.

Die Reiseberichts-*Topik* ist die Konstellation jener Topoi, welche im Supertext und damit potentiell in anderen Reiseberichten um 1900 für die Textsorte ›Reisebericht‹ relevant sind. Entsprechend der Logik der zweigeteilten Anordnung der aus dem Supertext (re-)konstruierten Topoi in zwei *Topiken* ist davon auszugehen, dass die der Reiseberichts-*Topik* zugeordneten Topoi auch in Reiseberichten um 1900 zu beobachten sind, die andere Imaginäräume verhandeln. Wie bereits in den Vorbemerkungen zur Indien-*Topik* dargestellt, gilt hier gleichermaßen, dass eine genauere Überprüfung nur anhand entsprechender weiterer Supertextanalysen erfolgen könnte.

Etwas anders als Abschnitt II funktioniert Abschnitt III im Hinblick auf die Einbeziehung der sogenannten Referenzstudien.<sup>2</sup> Wenngleich zwar eine Relationierung der Ergebnisse der Topos-(Re-)Konstruktion auch bezogen auf die Reiseberichts-*Topik* in Kapitel V.1. stattfindet, so erscheint es darstellungslogisch sinnvoll, bereits im Kontext einzelner Topoi verstärkt auf solche Studien hinzuweisen, die in ihren Analysen von Rekurrenzmustern (wenngleich nicht unbedingt als Topoi bezeichnet) zu ähnlichen Ergebnissen gekommen sind. Dies schärft im Einzelfall den (re-)konstruierten Topos. In der Zusammenschau der Häufung solcher Verweise plausibilisiert sich die Reiseberichts-*Topik* insgesamt als eine Konstellation von Topoi, die über den Supertext dieser Studie hinausgehend relevant ist.

Viele Rekurrenzen des Supertexts lassen sich auf das Funktionieren der Textsorte ›Reisebericht‹ beziehen und einige davon sind auffällig an Ergebnisse der Reiseliteraturforschung anschließbar, wurden aber bisher aufgrund anderer Prämissen und Forschungsdesigns in ihrer Relevanz nicht gewürdigt. Das sich daraus ableitende Ziel ist die Charakterisierung der Textsorte Reisebericht über ihr topisches Fundament – und das heißt auch der damit verbundenen Kombinatorik (vgl. V.1.). Diese Fundierung einer Textsorte ist neu, denn bisher wurden ›Reiseberichte‹ vor allem über das Handlungssubstrat der ›Reise‹ sowie über ›Er-Fahrungen‹ von ›fremden‹ ›Welten‹ und deren textuelle Vermittlung untersucht und definiert. Jedoch sind nicht allein solche tendenziell auf einer inhaltlichen Ebene liegenden Charakteristika ausschlaggebend für die beobachtbaren Muster innerhalb des Supertexts. Entscheidend für die Kohärenz der Textsorte sind vielmehr spezifische Argumentationsmuster, die – unter einem weit zu fassenden Argument-Begriff – die Reiseberichte als Textsorte ausmachen.

1 ›Hypothetisch‹ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die ›Transhistorizität‹ erst im Vergleich zu anderen Supertexten zu belegen wäre. Die ›Hypothese‹ bezieht sich auf Befunde der Forschungsliteratur – teilweise auch jenseits der Referenzstudien, wird aber nicht für alle Topoi im Einzelnen nachgewiesen. Es handelt sich lediglich um *Tendenzen*. Grundsätzlich gilt, dass es darum geht, ein synchrones ›Netz‹ von historisch klar situierten Topoi zu präsentieren.

2 Vgl. zu den Referenzstudien I.2.3. sowie II.0.

Zu betonen ist, dass die (Re-)Konstruktion der Topoi vorausging und die Zuordnung zu Ergebnissen anderer Studien ein nachfolgender Schritt ist. Ohne diese idealtypische Abfolge entstehen Vermengungen zwischen Objekt- und Metasprache, die durch den Abgleich mit Ergebnissen anderer Studien gerade verhindert werden sollen. Im ungünstigsten Fall werden durch eine vorrangige Betrachtung bisheriger Forschungsergebnisse lediglich ›Forschungstopoi‹ reproduziert bzw. anderweitig bekannte Annahmen bestätigt.<sup>3</sup>

Möglichst präzise das Verhältnis zwischen Objekt- und Metasprache reflektierend, wird die Benennung des jeweiligen Topos teilweise in Abgrenzung zu anderen Benennungsentscheidungen begründet und damit geschärft sowie als Praxis reflektiert, welche maßgeblichen Einfluss auf die (Re-)Konstruktionsarbeit hat. Die Induktion, welche das (Re-)Konstruieren geleitet hat, bildet sich in der Benennungspraxis insofern ab, als die Topos-Benennungen sich möglichst eng an der Objektsprache, also dem Sprachgebrauch der Primärtexte, orientieren. Stellt man Ergebnisse bisheriger Referenzstudien, die nicht unter der Perspektive der Topik als Heuristik erzielt wurden, zu sehr in den Vordergrund, so könnten Spezifika des Supertexts übersehen werden, denn zu schnell werden Erkenntnisse, die im Hinblick auf andere Untersuchungskorpora gewonnen wurden, übertragen oder aber es wird – in Unkenntnis vergleichbarer Texte – die Spezifik eines Texts behauptet, wo eine solche nicht vorliegt.<sup>4</sup> Eine wichtige Zielsetzung des induktiven Prozesses ist folglich ein genauere Blick auf Spezifika wie Gemeinsamkeiten.<sup>5</sup>

Die Auswahl der Referenzstudien orientiert sich an der historischen Situierung um 1900: Berücksichtigt wurden Studien, die sich mit Rekurrenzmustern der Textsorte ›Reisebericht‹ im 19. und frühen 20. Jahrhundert auseinandersetzen. Diskrepanzen und Unschärfen, die sich daraus ergeben, dass diese Studien method(olog)isch anders begründet sind als die vorliegende Arbeit, werden vernachlässigt, da der Gewinn des Vergleichs diese Problematik aufwiegt. Es geht darum, zu plausibilisieren, dass es sich um Phänomene handelt, die sinnvoll der Textsorte ›Reisebericht‹ zuzuordnen sind. Auffällig ist in der Betrachtung der Referenzstudien zum einen, dass der Topos-Begriff häufig Verwendung findet.<sup>6</sup> Zum anderen liegt der Fokus auch jenseits dessen auf der Analyse von Musterbildungen, die unter anderen Begriffen verhandelt werden (›Poetik‹, ›Diskurs‹, ›Wahrnehmungshorizont‹ etc.)

Im Hinblick auf Rekurrenzmuster in Reiseberichten stellt vor diesem Hintergrund insbesondere Fischers Untersuchung eine wichtige Referenzstudie dar, die auf etwa

3 Das heißt keineswegs, dass in der Perspektive der Topik als Heuristik nur explorative Ansätze, wie der in dieser Studie verfolgte, sinnvoll sind. Es kann selbstverständlich zielführend sein, unter bestimmten Vorannahmen einen Supertext auf das Vorhandensein bestimmter Topoi zu analysieren und diese nicht erst zu (re-)konstruieren. In der reflektierten Relationierung von explorativen und stärker ›konfirmatorischen‹ Ansätzen liegt vermutlich ein Schlüssel zur Weiterentwicklung der Topik als Heuristik. Vgl. dazu ausführlicher V.3.2.2.

4 Vgl. V.2.5.

5 Vgl. zur zentralen heuristischen Dimension des Vergleichens I.3.2.1.

6 Vgl. zur Verwendungshäufigkeit des Topos-Begriffs in der Reiseliteratur- und Interkulturalitätsforschung I.2.3.

140 Seiten eine »Gattungspoetik«<sup>7</sup> deutschsprachiger Englandreiseberichte des zweiten Drittels des 19. Jahrhunderts liefert. Wenngleich der Topos-Begriff darin lediglich unsystematisch zur Geltung kommt und die Studie insgesamt methodisch anders gelagert ist, so ist das Erkenntnisinteresse demjenigen dieser Studie teilweise ähnlich, insofern es Fischer um »die rhetorischen Mittel der Darstellung, [...] typische Beschreibungsmuster und Schreibstrategien« geht und er annimmt, dass es möglich ist, »eine induktiv gewonnene Sammlung aus Regeln und Konventionen zu erstellen, die sich als implizit verwirklichte Gattungspoetik begreifen lässt.«<sup>8</sup> Auf weitere Studien zu größeren Korpora von Reiseberichten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts wird in Abschnitt III außerdem exemplarisch verwiesen, falls diese – wenngleich ebenfalls in anderer Terminologie und anderem Forschungsdesign – letztlich auch auf Rekurrenzmuster hindeuten, die den im Supertext dieser Studie herausgearbeiteten vergleichbar sind.<sup>9</sup>

Inwieweit Textsorten im Allgemeinen oder spezifische Textsorten im Besonderen über ihre topische Fundierung bestimmbar sind, wäre anhand gänzlich anderer Supertexte weiter zu ergründen.<sup>10</sup> Zu vermuten ist, dass ein derartiger Zugriff insbesondere

- 
- 7 Zu betonen ist, dass Fischer im Rahmen dieser »Gattungspoetik« zwar manchmal, jedoch keineswegs systematisch, Topoi benennt. Stattdessen unterteilt er in der Anlage seiner Studie problematisch »Gattungspoetik« und »Gegenstandstopik«, was bereits im Titel seines Resümées »Belletristische Reisebeschreibungen im Spannungsfeld von Gattungspoetik und Gegenstandstopik« (Fischer [2004], S. 638–655) sowie in seinem Unterkapitel I.3. (»Gattungsbewußtsein und Selbstreflexion bei den Schreibenden«, S. 210–351) und in seinem II. Abschnitt, welcher den Titel »Deutschsprachige Englandreiseberichterstattung (1830–1870) als Quelle für eine Topik der Moderne« trägt, deutlich wird. In der grundlegenden Absicht, Ordnungsmuster eines umfangreichen Korpus von Reiseberichten darzulegen, ist Fischers Studie der vorliegenden ähnlich, im Hinblick auf methodische Grundannahmen im Allgemeinen, das Topos-Verständnis im Besonderen sowie das Vorgehen in der Darlegung der induktiv gewonnenen Befunde zur Ordnung eines Supertexts jedoch sehr verschieden.
- 8 Fischer (2004), S. 210. Vgl. auch im Teilkapitel zur »Dargestellte[n] Wahrnehmung«: »Wieder handelt es sich bei dem hier systematisierend Zusammengestellten um in den Texten beobachtbare signifikante Häufungen von Darstellung- und Argumentationsmustern, um auffällige rhetorische Versatzstücke. Es sind die von vielen beanspruchten Bezugspunkte und dabei zugleich leicht abrufbare, weil konventionalisierte Präsentationsformen, die zwar tendenziell von allen Schreibenden in dieser Gattung geteilt werden, die aber im Einzeltext graduell unterschiedlich intensiv ausgeformt sind. Auch hier kann von einer sich performativ realisierenden Gattungspoetik gesprochen werden.« (Fischer [2004], S. 302.)
- 9 Dürbeck (2007) untersucht transgenerisch das »Diskursfeld« Ozeanismus, wobei Reiseberichte eine maßgebliche Rolle spielen. Jacobs (1995) untersucht Chinareiseberichte des 19. Jahrhunderts, Schmidhofer (2010) Japanreiseberichte von 1854–1900 und Choné (2015) Indienreiseberichte (und allgemeiner -reiseliteratur) zwischen 1880 und 1930. Pekar (2003) betrachtet zunächst ausführlich Reiseberichte (Pekar [2003], S. 137–226), um sich im Folgenden den Aktualisierungen der in diesen herausgearbeiteten »Japan-Topoi« in verschiedenen anderen Gattungen mit Blick auf das »Jugendstil-Japan« und das »Zentralmotiv der Geisha« zu widmen (vgl. Pekar [2003], S. 6). Die genannten Studien verbindet, dass als Ergebnis ihrer Untersuchungen umfangreicher deutschsprachiger Textkorpora »Topoi« – oder in anderer Terminologie auch: »Diskurse«, »Images« und »Bilder« – herausgearbeitet werden, welche in den jeweiligen Supertexten rekurrent sind.
- 10 Vgl. zur weitreichenden und grundsätzlichen Frage der »Vermittlung von Gattungsgeschichte und Gattungstheorie« z. B. Neumann/Nünning (2007), S. 16–19.

in Textsorten mit spezifischer argumentativer Musterbildung bzw. Kohärenz gewinnbringend ist. Allerdings wäre aus der Perspektive der Ergebnisse dieser Studie zu betonen, dass eine Verengung des Argument-Begriffs unbedingt zu vermeiden ist. Insbesondere Textsorten mit einer starken rhetorischen Tradition (wie beispielsweise die Homiletik<sup>11</sup>) oder mit einer besonderen argumentativen Dichte (wie z. B. die Tagespresse) könnten für weitere Untersuchungen aufschlussreich sein. Auch Reiseberichte haben über die Apodemik eine besondere rhetorisch-topische Tradition, sodass eine historisch weitgefächerte Untersuchung voraussichtlich aufschlussreich für die diachrone Modellierung der Textsorte wäre.<sup>12</sup>

Jedoch liegt weder solch ein allgemeiner noch ein diachroner Zusammenhang zwischen Topik und Textsorte im Erkenntnisinteresse dieser Studie. Mit dem gewählten Begriff der ›Textsorte‹ wird die in der rhetorischen Tradition vielfältig diskutierte Frage nach ›gattungsspezifischen Topoi‹ oder dem Zusammenhang von ›Gattung‹ und ›Topik‹ bewusst ausgeklammert, um stattdessen einen innovativen Zugriff zu erproben, der die Analyse des Untersuchungskorpus mit der Topik als Heuristik sowie bisherigen Beobachtungen der<sup>13</sup> Reiseliteraturforschung zusammenbringt.

Demnach liegt der Fokus in Abschnitt III auf der möglichst präzisen Darlegung der (Re-)Konstruktion der insgesamt 67 Topoi, welche als Ergebnis der Supertextanalyse die Reiseberichts-Topik formieren. Während des (Re-)Konstruktionsprozesses sind anschließend an die Grundlegung in Abschnitt I einige systematische Beobachtungen anzustellen, welche näheren Aufschluss über die Funktionsweise von Topoi geben. Diese werden in Abschnitt IV als Ergebnisse der Supertextanalyse im Hinblick auf das Modell der Topik als Heuristik dargelegt. Abschnitt V.1. wird an die (Re-)Konstruktionen der in Abschnitt II und III (re-)konstruierten Topoi anschließen. Vorwegnehmend ist noch einmal zu betonen, dass die Darlegung der Topoi dezidiert keiner Unterteilung (beispielsweise in ›materiale versus formale‹ oder ›inhaltlich-thematische versus strukturelle‹) folgt und ganz im Gegenteil davon ausgeht, dass Topoi gerade jenseits dieser Dichotomien funktionieren. Eine alternative Kategorisierungsmöglichkeit (Clusteranalyse) wird – auf der Basis der (re-)konstruierten Topoi – in Kapitel V.1. sowohl theoretisch verortet als auch praktisch durchgeführt. Frühzeitige funktionale oder kategoriale Fixierungen der Topoi – beispielsweise Hierarchisierungen in Ober-/Untertopoi – werden dem kombinatorischen Charakter des Wirkens von Topoi nicht gerecht.<sup>14</sup>

11 Vgl. z. B. Klein (2000), besonders S. 639-647 sowie den Beitrag von Kalivoda (2000), zum Verhältnis von Topik und Homiletik besonders S. 355.

12 Vgl. dazu grundlegend die Arbeiten von Justin Stagl – die 2002 erschienene Monographie *Eine Geschichte der Neugier. Die Kunst des Reisens 1550-1800*, aber auch vorausgehende kürzere Beiträge wie Stagl (1980) sowie Stagl (1989).

13 ›Beobachtungen der Reiseliteraturforschung‹ sei hier sowohl als *genitivus subjectivus* als auch als *genitivus objectivus* verstanden.

14 Die unabdingbare Voraussetzung für die in V.1. darzulegende Cluster- und Kollokationsanalyse stellt die (Re-)Konstruktion der beiden für den Supertext zentralen *Topiken* als ›enthierarchisiertes Netz‹ von Topoi dar. Mit dem Verzicht auf Hierarchisierungen – also Bildung von Unter-/Obertopoi – wird dem kombinatorischen Charakter des Wirkens von Topoi heuristisch Rechnung getragen.